# Der 22. November 1963

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 23

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

57. Jahrg. Nr. 23
1. Dez. 1963

*Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz*
*Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)*

*Etwas für alle*

# Lichter im Advent

Wenn diese Nummer in die Hände der Leser gelangt, stehen wir bereits im Advent, der Zeit der frohen Erwartung.

In den Gassen und Straßen werden wieder viele Lichter leuchten. Sie sind schön, diese Lichter im Advent.

Noch schöner sind die Lichter des Adventskranzes in den Stuben der Wohnhäuser. Sie verbreiten einen warmen Glanz. Wir erinnern uns bei ihrem Anblick an den tiefen, wahren Sinn der Adventszeit und des nahenden Weihnachtsfestes.

Am schönsten aber sind die Lichter, die aus den Augen liebender Menschen strahlen. Ihre Quelle ist das stille, verborgene Tun, um andern eine Freude machen und Liebe bezeugen zu können. Laßt uns doch alle gerade in der Adventszeit daran denken:

In der Welt ist's dunkel, leuchten müssen wir,
du in deiner Ecke, ich in meiner hier.

Sieh, an jedem Orte gibt es was zu tun,
wo die echte Liebe nie kann müßig ruhn.

Wirke du im stillen fröhlich da und dort,
tue Gottes Willen gern an jedem Ort.

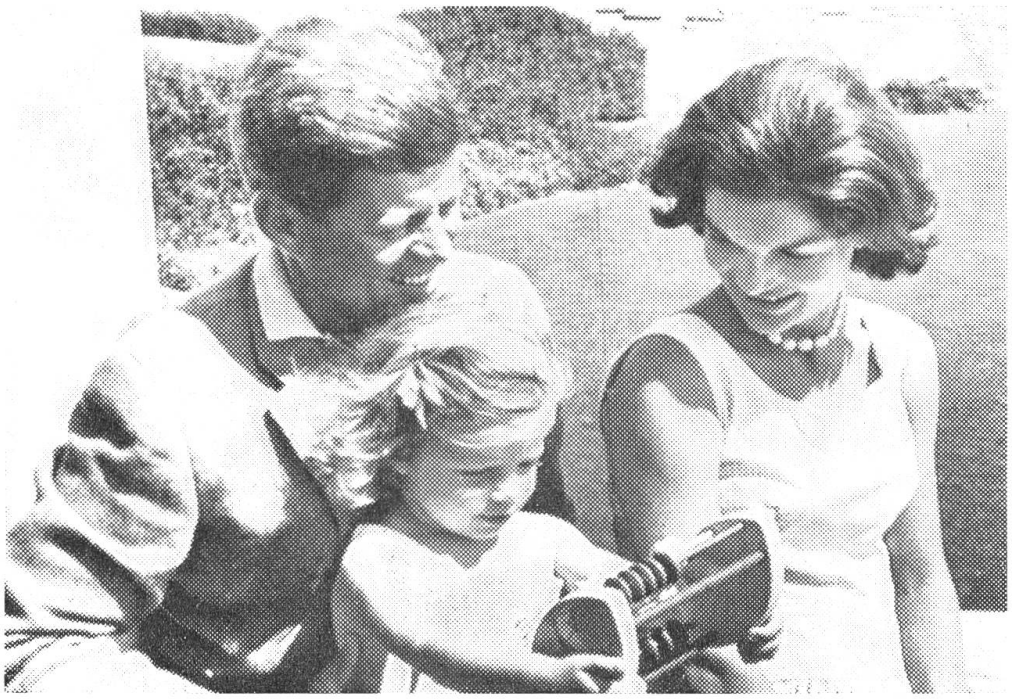
Mit der Treu im Kleinen ehre deinen Herrn,
so nur wirst du leuchten als ein heller Stern.

Drum ihr Groß' und Kleinen: Leuchten müssen
du in deiner Ecke, ich in meiner hier. [wir.

# Der 22. November 1963

Der 22. November 1963 war ein unheilvoller Tag. Alle freiheits- und friedensliebenden Menschen in der ganzen Welt waren zutiefst erschrocken über die traurige Kunde von der Ermordung des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Entsetzen, Trauer und Sorgen erfüllten ihre Herzen. John F. Kennedy wurde am 20. Januar 1961 feierlich als neuer Präsident vereidigt. Er stand erst im Alter von knapp 44 Jahren. Wird dieser junge Mann den Kampf mit den bösen Mächten in dieser Welt erfolgreich bestehen?, fragte man damals. Die einen fragten es voll Zuversicht, die andern sorgenvoll.

John F. Kennedy hatte beim Antritt sei-



nes hohen, verantwortungsvollen Amtes erklärt: «Diese Generation ist stolz auf ihre Herkunft und nicht willens, dem langsamen Auslöschen der Menschenrechte zuzusehen oder es gar zu erlauben.»
Das war ein großes Versprechen. Er hat es gehalten. Kennedy war nicht immer erfolgreich in seinem Bemühen. Aber er war nie entmutigt bei den Mißerfolgen und er war auch nie übermütig, wenn er guten Erfolg hatte. Mit unendlicher Geduld hatte er es immer wieder neu versucht, der Welt Frieden und Freiheit zu erhalten. Kennedy hatte viele Gegner im eigenen Lande. Nicht alle Amerikaner waren einverstanden damit, daß er sich nicht nur um Amerika sorgte, sondern um die ganze Welt, und daß er von seinem Volke viele Opfer verlangte. Kennedy hatte es auch gewagt, im eigenen Lande mutig einzustehen für ein friedvolles, gleichberechtigtes Zusammenleben von Weißen und Schwarzen. Das war vielleicht sein größter und schwerster Kampf. Denn in den Staaten und Städten im Süden des Landes wollte und will man heute noch nicht viel davon wissen. Die Menschen dort geben wohl zu, daß vor Gott alle Menschen gleichviel wert sind. Aber im täglichen Leben fällt es ihnen ungeheuer schwer, die schwarzen Menschen als gleichberechtigte Brüder und Schwestern neben sich zu dulden. (Wir dürfen darüber nicht zu hart urteilen. Denn wir haben bis jetzt nicht beweisen müssen, daß wir es besser könnten.)
Es ist ein großer Trost, daß der Nachfolger Kennedys, Lyndon B. Johnson, auf dem gleichen Weg weiterschreiten will wie der Mann, der den Vereinigten Staaten und der ganzen Welt durch die schreckliche Mordtat entrissen worden ist. Er sagte: «So wie er nicht vor seiner Verantwortung zurückschreckte, so hätte er auch nicht gewünscht, daß wir davor zurückschreckten, sein Werk fortzuführen.» Der Mörder hatte einen edlen Menschen töten können. Aber er wird damit nicht auslöschen können, was Kennedy gesät hat, nämlich den Glauben, daß es Christenpflicht ist, gegen alles Böse und Schlechte zu kämpfen und für Frieden und Freiheit einzustehen. — Und dies ist die Aufgabe aller Menschen. Auch für uns in unserer kleinen Welt, in der wir leben. Ro.